

Projektarbeit - Bildungsreise Auschwitz/ Krakau

von Anna Katharina Kühne

Ein Abriss der Gefühle

Im September 2017 besuchte unsere Schule im Rahmen der Projektfahrt nach Krakau das Konzentrationslager Auschwitz. Dort haben wir uns mit einem der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte auseinandergesetzt.

Ich hatte gedacht, gut vorbereitet zu sein, aber darauf, was einen in Auschwitz erwartet, darauf kann man nicht vorbereitet sein: das überwältigende Gefühl bei den Ausstellungen, das unbeschreibliche Bild des Grauens, die bürokratisch geleitete Todesfabrik, die erdrückende Ruhe in Birkenau, die angespannte Atmosphäre von Gewalt und Tod, der mit Asche bedeckte Boden, das nicht erklärbare Schweigen der restlichen Welt - all diese widersprüchlichen Eindrücke und schockierenden Fakten. Meine Reaktionen schwankten zwischen grauenhaft und unfassbar. Ich hatte ein schlechtes, unangenehmes Gefühl, beängstigend ist wohl das richtige Wort. Und ein Gefühl des betroffenen Schweigens. Eigentlich wollte ich einfach nur weg von hier.

Natürlich weiß man, dass Auschwitz existiert, aber die Konfrontation mit dem Inbegriff der Unmenschlichkeit, war ein großer Schock für mich. Wie soll man damit umgehen?

Ich habe mich daher entschlossen, meine vielfältigen Eindrücke und Gefühle zu abstrahieren und in einem Plakat mit einem starken Farbkontrast sachlich darzustellen.

Dazu habe ich einen schwarzen Blatthintergrund gewählt, denn für Auschwitz und seine Häftlinge gab es nie eine Hoffnung. Wer hier lebend ankam und aus dem Zug stieg, für den war es das Ende. Der dunkle Rahmen des Posters ist wie eine Barriere und lässt keinen Funken Hoffnung hinein.

Die klare Gestaltung und strenge Gliederung spiegeln die akkurat geplante Struktur des Konzentrationslagers wieder. Baracken, Stacheldraht und Eisenbahnschienen als Grundbausteine der Todesfabrik sind durch die großen Rechtecke, den überdimensionalen Stacheldraht und die langen schmalen Streifen dargestellt.

Die heute noch stehenden Baracken sind Überreste des ehemals überfüllten Konzentrationslagers, wo die Häftlinge unvorstellbaren Grausamkeiten und Verbrechen ausgeliefert waren. Damals kamen auf den Eisenbahnschienen täglich mehrere Züge mit zahlreichen Waggons an. In jedem Waggon befanden sich etwa einhundert Menschen, von denen jeder zu einem langsamen Tod verurteilt war.

Auschwitz ist für mich der größte Friedhof der Welt. Es ging hier um die Massenvernichtung Millionen unschuldiger Menschen, die wie am Fließband ablief, um industriellen Völkermord, der durchorganisiert war bis ins Detail. Die Gräueltaten der Nazis, symbolisiert durch den Blutstropfen und die roten Farbspritzer, übertreffen alle anderen, die je verübt worden sind.

In der oberen Hälfte des Plakats ist mittig das Eingangstor des Konzentrationslagers dargestellt, der Beginn der irdischen Hölle. Man kommt hier an und sieht über dem Eingang den Spruch „Arbeit macht frei“. Irgendwie eine hoffnungsvolle Aufschrift. Aber an dieser Stelle, an diesem Ort? Das ist mehr als Zynismus. Das ist sadistisch und eine bewusste Irreführung.

Deswegen ist meine Aufschrift auch verzerrt und fällt ins Bodenlose. Sie kann nicht halten, was sie verspricht.

Neben der Abbildung des Eingangstors sind rechts und links Teile aus der Museumsausstellung angeordnet, da mich die Ausstellung tief berührt hat. Als ich die hinter Glas aufbewahrten Haare, Schuhe und Brillen gesehen habe, wurde ich sehr stark mit meinen Gefühlen konfrontiert. Der Anblick war deprimierend und emotional sehr belastend. All diese Dinge sind unmittelbar mit den Häftlingen verbunden und jedem Einzelnen ist hier sein ganz persönliches Schicksal widerfahren. In jedem Paar Schuhe ist ein Mensch gelaufen, die beschrifteten Koffer gehörten Familien, durch jede Brillen blickten zwei Augen. Damit bekommt alles ein Gesicht.

Das man den Menschen ihre Kleider, Schuhe und andere Utensilien genommen hat, ist schlimm. Ihnen aber auch noch die Haare zu nehmen, einen Teil ihres Körpers, wie pervers muss man sein, um so etwas zu tun. Hier wird die Grenze des Erträglichen überschritten.

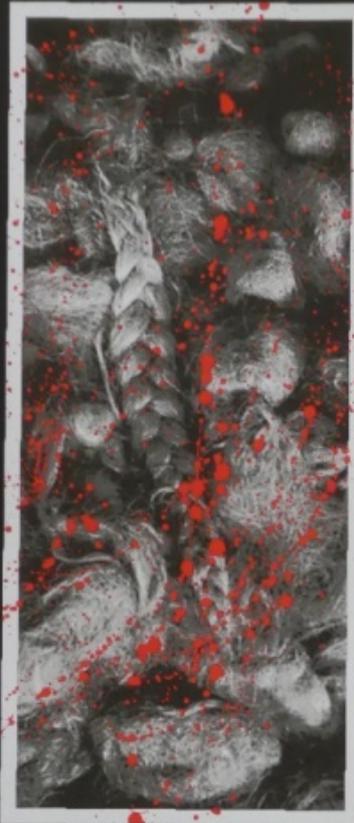
Einen krassen Gegensatz dazu bildet die unheimliche Ruhe in Birkenau, was auch mit dem Wechsel zwischen der vertikalen und horizontalen Anordnung ausgedrückt wird. Heute findet man hier eine idyllische und endlos grüne Landschaft. Alles wirkt so friedlich. Aber das Wissen über die Gaskammern und Krematorien, wo innerhalb weniger Minuten viele Menschen starben, macht es umso bedrückender. Ich hatte das Gefühl, ich gehe über die Asche von Millionen Menschen. Dafür stehen die weißen Flächen auf dem Plakat.

Am Ende unserer Besichtigung, beim Verlassen des Konzentrationslagers fragte ich mich, ob ich wirklich verstanden habe oder auch nur annähernd erklären kann, was Auschwitz bedeutet. Aber ich weiß, dass man von diesem Ort keinen Abschied nehmen und ihn auch nicht vergessen kann. Was in Auschwitz geschehen ist, wird für immer bleiben. Aber es wird im Laufe der Zeit verblassen. Es wird immer mehr unvorstellbar erscheinen, obwohl es einem den Verstand nehmen kann. Das Grauen von Auschwitz wird, wenn der letzte Häftling gegangen ist, durch niemanden mehr erzählt werden können. Die Betroffenheit der Menschen wird nachlassen. So ist das Leben. In unserer heutigen Zeit werden wir ständig mit neuen schrecklichen Ereignissen konfrontiert und damit geraten die Geschehnisse von Auschwitz immer mehr in den Hintergrund. Aber das darf nicht passieren.

Für mich werden die Millionen Opfer, all diese individuellen Schicksale, immer eine unvorstellbare, nicht fassbare Zahl sein. Den Satz „Dieser Ort sei allzeit ein Aufschrei der Verzweiflung und Mahnung an die Menschheit.“ auf der Gedenktafel nehme ich in meinem Gepäck mit. Man sollte sich Zeit seines Lebens fragen, wie so etwas wie Auschwitz überhaupt möglich war. Denn die Voraussetzungen wie Nationalismus und Menschenhass sind auch in den Jahren nach 1945 nicht ausgestorben.

In dem wir den Opfern gedenken, rufen wir immer wieder die Geschehnisse von damals wach. Das Gedenken an die Opfer muss fortleben und Auschwitz darf sich auf keinen Fall wiederholen. Dafür steht dieses Plakat.

EIN ABRISS DER GEFÜHLE



Auschwitz: ein Ort des Schreckens, das überwältigende Gefühl bei den Ausstellungen, der Inbegriff der Unmenschlichkeit, ein Gefühl des betroffenen Schweigens, das unbeschreibliche Bild des Grauens, die Verständnislosigkeit, die

bürokratisch geleitete Todesfabrik, die erdrückende Ruhe in Birkenau, die irdische Hölle, die angespannte Atmosphäre von Gewalt und Tod, der mit Asche bedeckte Boden, ein beängstigendes Gefühl, das nicht erklärbares Schweigen der restlichen

Welt, emotional belastende Anblicke, die hinter Glas aufbewahrten Haare, Schuhe und Brillen, grauenhaft und unfassbar, der größte Friedhof der Welt ... Von Auschwitz kann man keinen Abschied nehmen.